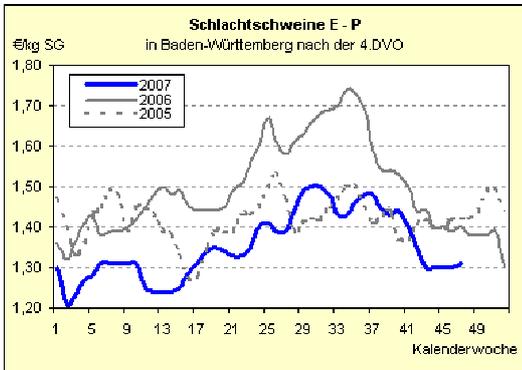




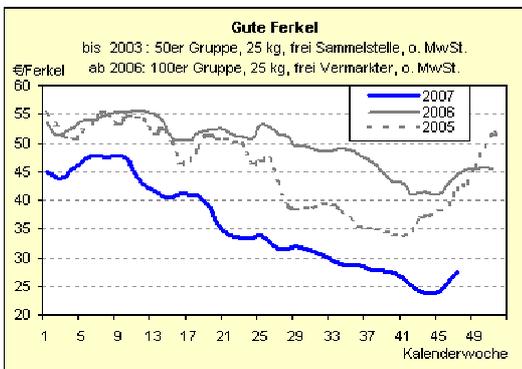
Schlachtschweine



Das deutsche Angebot bleibt weiter umfangreich (über 900.000 Schlachtungen/Wo.). Bei gleichbleibender Inlandsnachfrage muss mehr

Schweinefleisch exportiert werden, derzeit vor allen in die osteuropäischen Mitgliedstaaten und in die Russische Föderation. Deshalb waren die Preise weder gegenüber dem LEH noch im Export zu halten. Dort konkurriert man zudem mit Nord- und Südamerika, wo der schwache Dollar Vorteile verschafft. Die Erzeugerpreise fanden erst mit der Privaten Lagerhaltung bei knapp über 1,30 € ihren Boden. Inzwischen ist die PLH von der EU-Kommission ausgesetzt, sie soll durch Exporterstattungen ersetzt werden. Die Schweinepreise werden sich wohl bis Anfang Januar auf dem unbefriedigenden und nicht kostendeckenden Niveau halten, zumal wegen der Feiertage Schlachttag fehlen werden und das Lebendangebot groß sein wird.

Ferkel



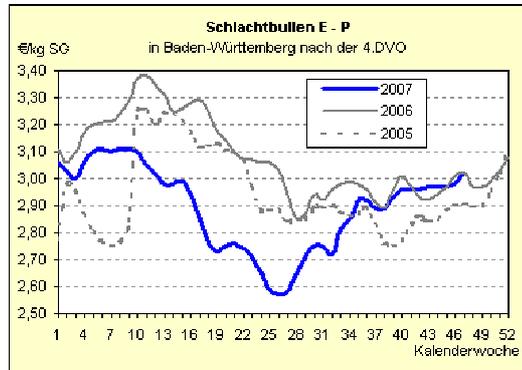
Bis Anfang November verschärfte sich der Angebotsdruck weiter und alle maßgeblichen Notierungen sanken bis auf 25 € und darunter. Außerdem

konnten nicht alle Ferkel zu diesen Preisen abgesetzt werden, gerade ostdeutsche Großgruppen ohne direkte Mästerzuordnung wurden teils unter Notierung verkauft.

Seit Anfang November zeigt sich der Ferkelmarkt wieder etwas freundlicher. Nachfrageimpulse aus Spanien und ein etwas kleineres Ferkelangebot haben europaweit den Ferkelmarkt leicht entspannt, die Notierungen bewegen sich in Richtung 30 €. Allerdings wird befürchtet, dass der positive Preistrend durch die stagnierenden Mastschweinepreise schnell wieder ins Stocken geraten könnte. Für Süddeutschland ist dies wegen der Exportmöglichkeiten nach Spanien eher unwahrscheinlich, allerdings könnte der Aufwärtstrend sehr wohl an Schwung verlieren.

Trotz höherer Sauenschlachtungen ist, auch wegen des nicht zu heißen Sommers, in den nächsten Wochen kaum mit einer nachhaltigen Verknappung des Ferkelangebots zu rechnen. Entsprechend sind zwar weitere Preisbefestigungen möglich, kostendeckende Ferkelpreise aber schon wegen der Situation am Schlachtschweinemarkt eher unwahrscheinlich.

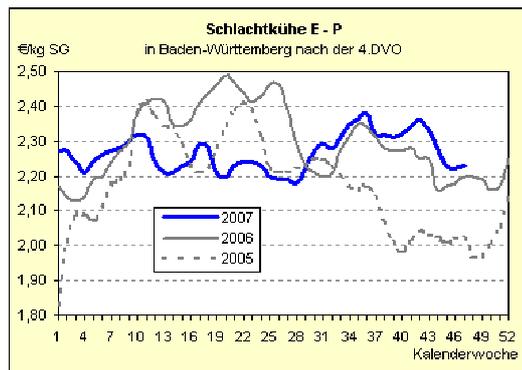
Rinder



Der Schlachtrindermarkt war in letzter Zeit zweigeteilt. In Folge eines knappen Angebots zeigten sich die Jungbullenpreise freundlich.

Das Bevorratungsgeschäft vor Weihnachten dürfte auch bei etwas größerem Angebot das Preisniveau noch weiter festigen.

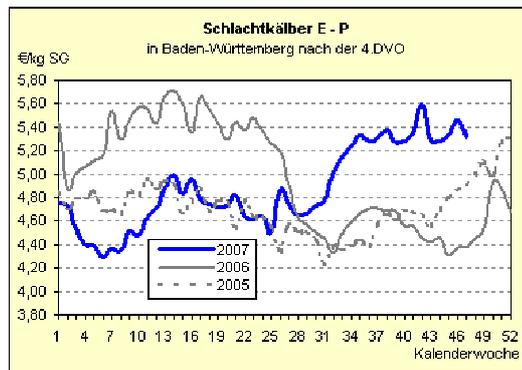
Bei Schlachtfärsen standen durch den abrupten Weideabtrieb mehr als ausreichend Schlachtfärsen zur Verfügung, die Auszahlungspreise gaben binnen 4 Wochen ca. 10 Ct/kg nach. Auf Weihnachten hin dürften sich die Preise bei rückläufigem Angebot und besserer Nachfrage wieder befestigen.



Auch das Schlachtkuhangebot war in den letzten Wochen zu groß, mit entsprechendem Preisdruck. Billiges Sauenfleisch verdrängt derzeit zu-

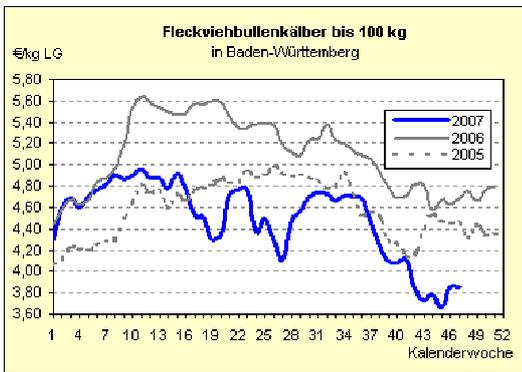
dem Kuhfleisch aus den Rezepturen der Fleischverarbeiter und auch der Absatz nach Frankreich gestaltet sich schwierig. Die Preise gaben auch hier um über 10 Cent nach, der Boden dürfte nun erreicht sein, für die nächsten Wochen wird mit einem behaupteten bis freundlichen Markt gerechnet.

Kälber



Schlachtkälber sind knapp und weiter gefragt. Angesichts des gegenüber dem Vorjahr abgehobenen Preisniveaus wurde der Markt mehrfach geprüft,

was sich in kurzfristigen Preissprüngen nach oben und unten niederschlug. Auf Weihnachten hin dürften sich die Preise vom derzeitigen Niveau mit 5,30 €/kg SG (4. DVO) weiter abheben.

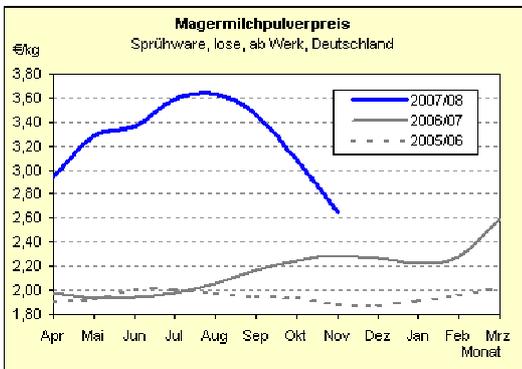


Trotz niedrigerer Bullenerlöse wurde der Markt für Fleckviehbullenkälber durch das begrenzte Angebot gestützt. Mit dem Auftreten der Blauzungen-

krankheit in Baden-Württemberg ist der Kälberexport milchbetonter Rassen, die auch bislang schon auf einem äußerst niedrigen Preisniveau gehandelt wurden, noch schwieriger geworden. Nach Südeuropa und Norddeutschland geht praktisch nichts mehr. Diese Tiere ziehen nun auch das Preisniveau für Fleckviehkälber mit nach unten.

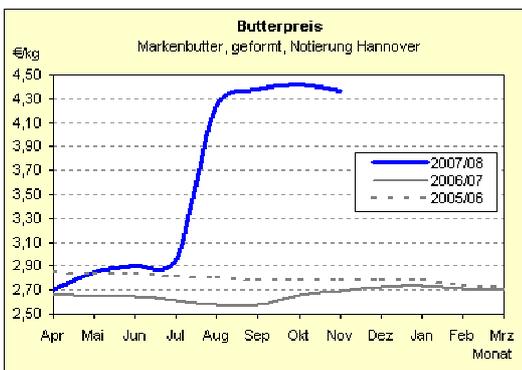
Milch

2006/07 wurden die Quoten in der EU um 1,6 % unterliefert. Seit Mai 2007 gehen die Milchlieferungen in der EU trotz Quotenerhöhung zurück, nachdem sie sich Anfang des Jahres noch expansiv zeigten. Im September lag der Rückstand bei 1,3 %. In Deutschland lag die Quotenausnutzung Ende September mit steigender Tendenz bei 98,7%, 0,5% über dem Vj.



Bei MMP haben die Preise seit August wieder 2/3 ihres Anstiegs verloren. Bei sehr verhaltener Inlandsnachfrage (spez. im Futterbereich) tendieren die Preise leicht schwächer. Bei wieder belebter Exportnachfrage fließen jedoch stetig Mengen ab.

dieren die Preise leicht schwächer. Bei wieder belebter Exportnachfrage fließen jedoch stetig Mengen ab.

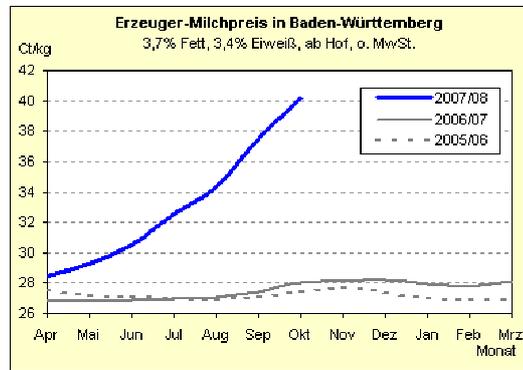


Am Buttermarkt bleibt abgepackte Butter bei stabilen Preisen normal nachgefragt. Dagegen hat sich Blockbutter bei ruhigem Geschäft deutlich ab-

geschwächt und liegt nun bei 3,70 - 3,90 €/kg.

Die Käsepreise sind derzeit stabil, der Markt ausgeglichen und die Exporte beleben sich wieder. Die Produktion wurde mit den gestiegenen Preisen ausgeweitet. Gouda liegt im November bei

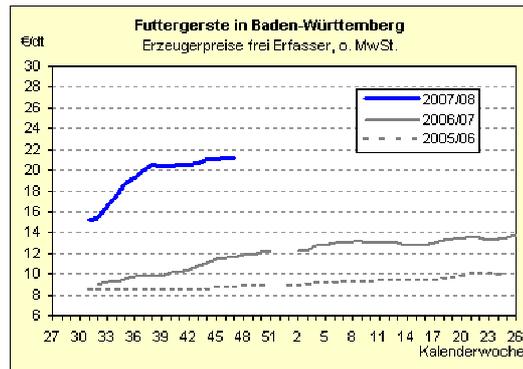
rund 4,30 €/kg, gegenüber 3,02 €/kg im Vorjahr. Bei H-Milch wurde von den Molkereien im November 62,1 Ct/l erzielt (17,4 Ct/l über dem Vorjahr).



Im Oktober überschritten die Erzeugerpreise in Baden-Württemberg mit 40,2 Ct/kg die 40 Cent-Marke (12,2 ct/kg über dem Vorjahr.)

Futtermittel

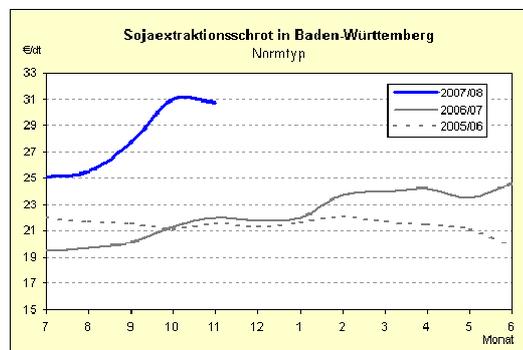
Futtergerste



Bei einem geringen Angebot liegen die Erzeugerpreise in Baden-Württemberg mit 21,50 €/dt frei Erfasser auf Höhe der Futterweizenpreise.

Die Mischfutterhersteller fragen für das nächste Jahr nur zögernd Ware nach, man hofft auf Preisrückgänge. Zum Jahreswechsel ist mit lebhafterer Nachfrage zu rechnen, da Gerste in den Rezepturen der Mischfutterhersteller weiter wichtig ist.

Sojaschrot



Sojaschrot kostet in Mannheim nun knapp 31,- €/dt (+ 9,- €/dt gg. Vj). Für die kommenden Wochen wird mit festen Preisen gerechnet.

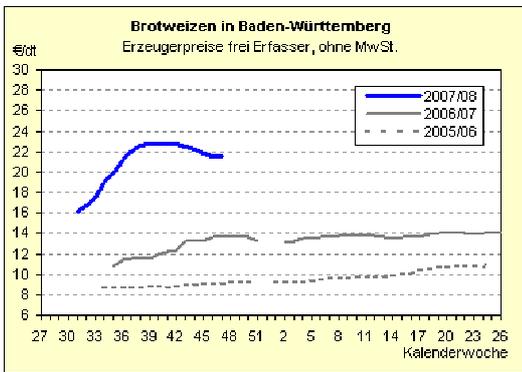
Schrumpfende Lagerbestände und Chinas rasch wachsender Importbedarf (niedrige Ernte in China) beflügeln die starke Nachfrage am Weltmarkt. Exportländer wie Argentinien haben ihre Exportsteuer auf Soja angehoben. Durch das knappe Angebot kletterten die Kurse in Chicago Anfang November auf ein 19-Jahres-Hoch (270 €t). Für die EU, mit einem jährlichen Importbedarf von 15 Mio. t Sojabohnen, kommen gegenüber dem Vorjahr um das 3-4-fache verteuerte Schiffsfrachten hinzu. Von gentechnikfreiem Soja ist nur noch vereinzelt Ware zu bekommen.



Getreide

2007/08 soll der Verbrauch mit 2.089 Mio. t erneut über der Erzeugung von 2.079 Mio. t liegen, mit der Folge weiter sinkender Endbestände. Die wachsende Weltbevölkerung, die weitere Verstärkung, der zunehmende Futtermittelverbrauch und die stark wachsende Nachfrage zur Ethanolproduktion tragen zur Verbrauchssteigerung bei. Die Getreidepreise werden sich daher auch mittelfristig auf festem Niveau bewegen, eine Entspannung ergibt sich nur, wenn durch mehrfache gute Welternten die Getreidebestände wieder etwas aufgebaut werden könnten.

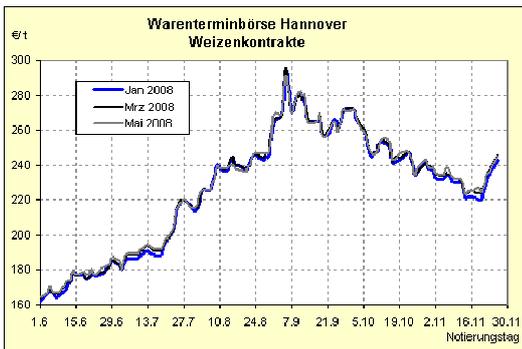
Brotweizen



Die Preise haben sich den Terminmärkten folgend in den letzten Wochen etwas abgeschwächt. Anfang Oktober wurden noch 23,- bis 25,- €/dt frei Er-

fasser erzielt, aktuell liegen die Preise 2,- bis 3,- €/dt darunter. Der Handel verläuft z.Z. eher verhalten. Wie sich die Situation in neuen Jahr entwickelt ist nur schwer abschätzbar. Die Versorgung bis zur nächsten Ernte bleibt knapp, Australien wird trockenheitsbedingt erneut weniger ernten. Exportzölle (von Russland festgesetzt und von Argentinien angekündigt) tragen dazu bei, dass Weizen am Markt knapp bleibt. Die deutliche Anbauausdehnung 2008 wird, wenn der Weizen weltweit gut den Winter übersteht, einen gewissen Druck auf die Preise ausüben.

Terminmarkt Weizen

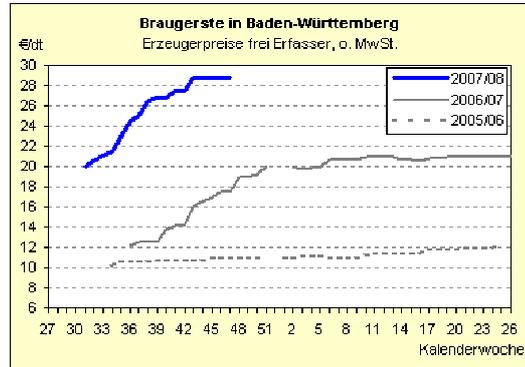


Obwohl Weizen bis zur nächsten Ernte knapp bleibt, kam es an den Warenterminbörsen zu erheblichen Kursverlusten von rund 20

% gegenüber dem Höchststand Mitte September. Aktuell befestigen sich die Kurse wieder, was unter Berücksichtigung der Marktvorgaben zu Hoffnung auf eine Preisstabilisierung oder leichte -erholung am Weizenmarkt berechtigt.

Braugerste

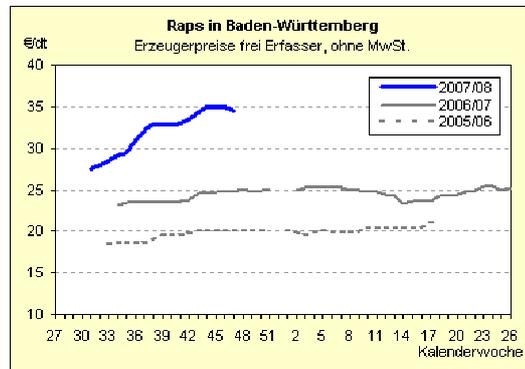
Braugerste bleibt in Europa Mangelware. Die Anbaufläche ist 2007 in den wichtigsten Ländern um ca. 3% zurückgegangen. Ein etwas höherer Ertrag konnte den Produktionsrückgang nur knapp auffangen. In Süd- und Mitteleuropa waren die Erträge eher rückläufig, im Norden wurde eine gute Ernte eingefahren. Importe sind kaum zu erwarten. Zur Versorgung des Marktes müssen die Mälzer Zugeständnisse bei der Qualität machen.



Die Preise haben den Getreidepreisen folgend zuletzt leicht nachgegeben. Frei Erfasser werden mit ca. 290,- €/t 50% mehr als im Vj. erzielt.

Ölsaaten

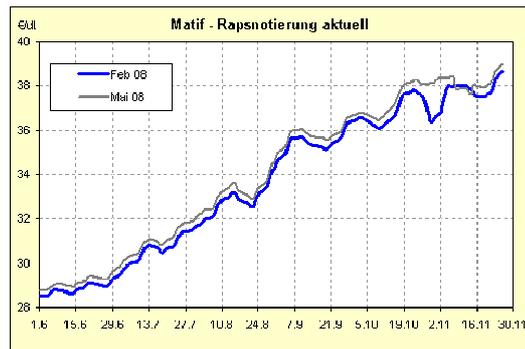
Raps



Bei ruhigem Geschäft tendieren die Preise fest, frei Erfasser bei knapp 35,- €/dt. In Erwartung hoher Getreidepreise 2008 wurde europaweit weniger

ausgesät. In Deutschland werden -8,5 bis -13% erwartet. Bei anhaltend hoher Nachfrage nach Rapsöl im Food- und Non-Food-Bereich ist weiter von sehr festen Preisen auszugehen.

Terminmarkt Raps



Die Kurse stiegen wegen der knappen Versorgung mit Sojabohnen und des vom Rohölpreis gestützten Höhenfluges der Pflanzenöle kontinuierlich auf über 38,- €/dt. Rapsöl kostet derzeit fob Rotterdam 850,- €/t. Die Situation wird sich auch 2008 nicht entspannen.

Obst

Tafeläpfel

Am Bodensee setzt sich der sehr gute Absatz der vergangenen Wochen fort. Gegenüber dem Vj. wird z.Z. 80 % mehr Menge verkauft. Wertmäßig liegt der Zuwachs bei 60%, bei nur 8% niedrigeren Preisen. Damit dürfte die 33% höhere Ernte problemlos zu vermarkten sein, auch Dank der starken Nachfrage aus Osteuropa mangels eigener Ernte. Die Inlandsnachfrage konzentriert sich preis- und qualitätsbedingt auf heimische Äpfel, zu Lasten der Importware. Das Minus bei den Preisen wird sich im Saisonverlauf weiter verringern lassen.